

Kontroverse Debatte zum Gefälle bei Flachdachabdichtungen

DISKURS Kaum ein Thema in der Dachabdichtung sorgt seit Jahren bzw. Jahrzehnten für derart anhaltende Diskussionen wie die Frage nach dem Gefälle. Fachaufsätze, Gerichtsurteile und zahlreiche Gutachten haben den Diskurs befeuert, ohne jedoch zu einer einheitlichen Auffassung zu führen. Für Planer, Ausführende und Sachverständige stellt sich daher immer wieder die Frage, welche Anforderungen tatsächlich gelten und wie mit dem Instrument „Gefälle“ in der Praxis sachgerecht umzugehen ist.

Text und Foto: Wolfgang Hubner

Das Grundprinzip des Gefälles ist simpel: Wasser soll von einer Dachfläche so schnell wie möglich abgeleitet werden, um Belastungen durch Pfützen und die damit verbundenen Risiken zu minimieren. Doch ein 2%-Gefälle garantiert nicht automatisch eine pfützenfreie Dachfläche. Denn Bau- und Ausführungstoleranzen, Durchbiegungen der Tragkonstruktion oder unvermeidbare Unebenheiten können dazu führen, dass lokal Wasser stehen bleibt.



DIE EINEN SAGEN ...

Das Grundprinzip des Gefälles ist simpel: Wasser soll von einer Dachfläche so schnell wie möglich abgeleitet werden, um Belastungen durch Pfützen und die damit verbundenen Risiken zu minimieren. Stehendes Wasser führt nicht nur zu Verschmutzungen, Algenbewuchs und verstärkter Alterung der Abdichtung, sondern erhöht auch die Folgen bei Undichtheiten. Dringt Wasser durch eine Fehlstelle ein, wirken größere Wassermengen und längere Standzeiten unmittelbar schadensverschärfend.

Das Gefälle ist also kein Selbstzweck, sondern ein Planungsinstrument, um die Zuverlässigkeit einer Dachabdichtung zu erhöhen. Unter Zuverlässigkeit versteht man dabei die Wahrscheinlichkeit, dass das Dach über seine Nutzungsdauer hinweg funktionsfähig bleibt und Schäden am Bauwerk vermieden. Absolute Sicherheit gibt es zwar nie – jede Abdichtung kann Undichtheiten aufweisen –, aber durch planerische Maßnahmen wie Gefälle, geeignete Abdichtungsmaterialien und eine fachgerechte Entwässerung lässt sich das Schadensrisiko erheblich verringern.

DIE ANDEREN SIND DAVON ÜBERZEUGT DASS, ...

- ... ein Gefälle von 2 % zu planen ist, wo es möglich und sinnvoll ist.
- ... bei geringerem Gefälle oder ohne Neigung höhere Anforderungen an Abdichtungsmaterialien und Verarbeitung gestellt werden müssen.
- ... der Auftraggeber über die realistischen Erwartungen (keine Pfützenfreiheit) klar zu informieren ist.
- ... bei besonderen Dachnutzungen wie Begrünungen oder Retentionsflächen zusätzliche Schutzmaßnahmen einzuplanen sind.

Damit lässt sich die Zuverlässigkeit von Dachabdichtungen gewährleisten – unabhängig davon, ob mit oder ohne Gefälle gearbeitet wird. Für Dachdeckerbetriebe ergibt sich daraus die Chance, durch Fachkompetenz und transparente Kommunikation das Vertrauen von Bauherren und Planern zu gewinnen und gleichzeitig unnötige Konflikte zu vermeiden.

WIEDER ANDERE WÜNSCHEN SICH ... ANGEPASSTE NORMATIVE GRUNDLAGEN

Normen sollten eine klare Empfehlung beinhalten: Dächer sollten mit mindestens 2 % Gefälle geplant werden. Diese Vorgabe ist als Priorität zu sehen, nicht als absolute Pflicht. Sie berücksichtigt dadurch, dass es Situationen gibt, in denen ein Gefälle technisch nicht machbar oder funktional nicht sinnvoll ist – etwa bei genutzten Dachflächen, Retentionsdächern oder bestimmten Sanierungen.

Ein verbreitetes Missverständnis ist auch die Annahme, dass ein geplantes 2%-Gefälle automatisch eine pfützenfreie Dachfläche garantiert. Dem ist nicht so. Bau- und Ausführungstoleranzen, Durchbiegungen der Tragkonstruktion oder unvermeidbare Unebenheiten können dazu führen, dass lokal Wasser stehen bleibt. Solche Pfützen gelten nicht als Mangel, solange die geplante Gefälleausbildung umgesetzt wurde und die Abdichtung fachgerecht ausgeführt ist.

Die Norm sollte beinhalten, dass sowohl Dächer mit Gefälle als auch Dächer mit geringem oder gar keinem Gefälle regelkonform geplant werden können. Entscheidend ist, dass die jeweils gewählte Lösung in ihrer Gesamtheit eine ausreichende Zuverlässigkeit sicherstellt.

Bei Planung ohne Gefälle sollte die Norm in der Regel höhere Anforderungen an die Abdichtung beinhalten: dickere Bahnen, mehrere Lagen oder Materialien mit erhöhten Qualitätsstufen. Auch flankierende Maßnahmen wie vollflächige Verklebung, Abschottungen gegen Unterläufigkeit, Schutzschichten oder intensivere Wartungsintervalle, aber auch Feuchtemonitoring können die Zuverlässigkeit erhöhen. Auf diese Weise lässt sich eine vergleichbare Sicherheit erreichen wie bei einem Dach mit regulärem Gefälle.

Gerade bei Retentions- oder Gründächern ist ein planmäßiger Wasseranstau unvermeidbar. In diesen Fällen steht nicht die Ableitung des Wassers im Vordergrund, sondern die Robustheit der Abdichtung. Hier sind besonders hohe Anforderungen an die Materialqualität und die Verarbeitung erforderlich.

DIE ROLLE DES PLANERS UND DIE ERWARTUNGEN DES AUFTRAGGEBERS

Eine der größten Fehlerquellen im Praxisalltag liegt nicht im Dachaufbau selbst, sondern in falschen Erwartungen. Auftraggeber gehen häufig davon aus, dass eine 2%-Gefälleplanung automatisch ein absolut trockenes Dach ohne jede Wasseransammlung bedeutet. Entsteht dann doch eine Pfütze, sind Konflikte programmiert.

Deshalb ist es essenziell, dass Planer den Bauherren frühzeitig und eindeutig darüber aufklären, was das geplante Gefälle tatsächlich bewirkt und welche Einschränkung unvermeidbar sind. Wer eine fast „pfützenfreie“ Oberfläche wünscht, muss ein größeres Gefälle – etwa 5 % und mehr – vereinbaren, was mit höherem Aufwand und Kosten verbunden ist.

EIN ANSTOSS

Der Autor möchte mit diesem Beitrag lediglich die Diskussion um das Gefälle bei Flachdächern, das von Missverständnissen, überzogenen Forderungen und teilweise populistischen Argumenten geprägt ist, thematisieren und die Notwendigkeit zur Rückkehr zur Sachlichkeit anstoßen. Das Gefälle ist ein wichtiges, aber nicht das einzige Planungsinstrument. Entscheidend ist, dass Dachaufbauten in ihrer Gesamtheit zuverlässig funktionieren und dem Bauwerk langfristigen Schutz bieten. ■

Die Norm sollte beinhalten, dass sowohl Dächer mit Gefälle als auch Dächer mit geringem oder gar keinem Gefälle regelkonform geplant werden können.



AUTOR

Wolfgang Hubner ist allgemein beeideter gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Bauwesen.

T: 0664/510 77 67

www.sv-abdichtungstechnik.at

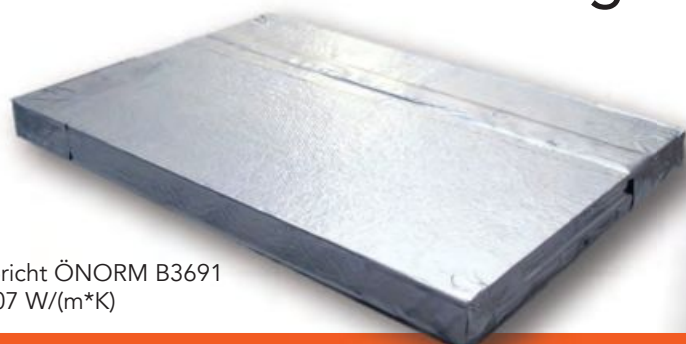


ROOFTRADE

VAKUUM-ISOLATIONS-PANEELE

www.rooftrade.at

WENIGER IST MEHR ultraVIP Dämmung



Entspricht ÖNORM B3691
 λ 0,007 W/(m*K)

